Nicht mehr nötig

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufsatz einer Mittelschülerin über eines der «Fragmente» von Heraklit:

«Krieg ist aller Dinge Vater, aller Dinge König. Die einen macht er zu Göttern, die andern zu Menschen, die einen zu Sklaven, die andern zu Freien.»

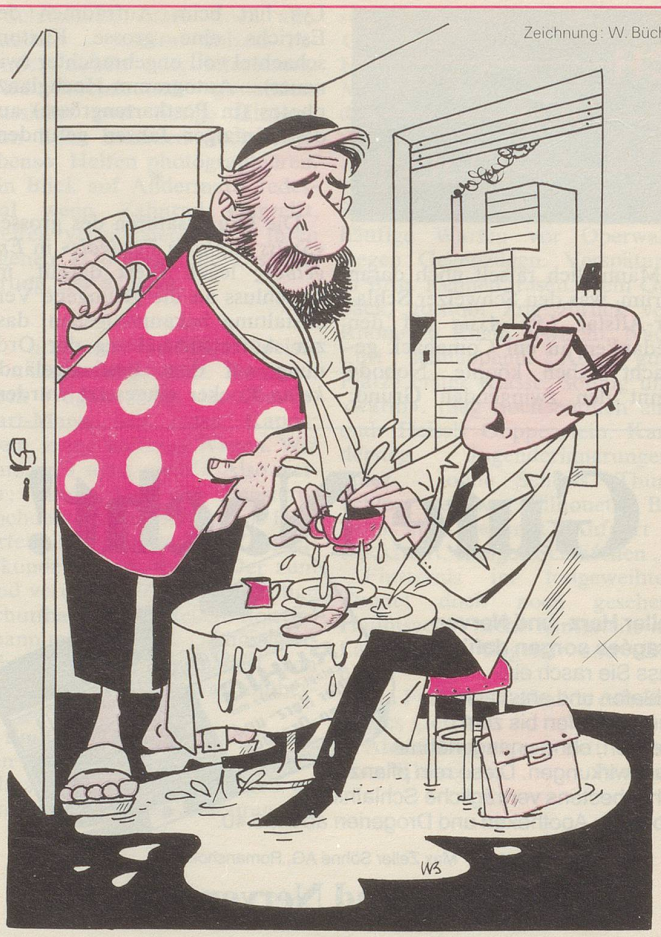
Diese «Weisheit» stammt also von Heraklit, dem alten Griesgram. Typisch Mann! Die Mutter findet er neben dem Vater nicht einmal erwähnenswert. Hätte er sie erwähnt, so hätte er nämlich beifügen müssen: Liebe ist aller Dinge Mutter, aller Dinge Königin. Alle macht sie zu freien Menschen, und sie duldet weder Götter noch Sklaven.

Also ich pfeife auf einen Vater, der so parteiisch ist wie der von Heraklit. Wenn er den Vätern nichts Besseres auftragen kann, als einige zu Göttern und andere zu Sklaven zu machen, so soll er sie doch lieber ganz auslassen. Oder mindestens gerecht sein und die Mütter auch einbeziehen. Und seitdem ich weiss, dass auch der Hitler für diesen Spruch war, kann ich ihn erst recht nicht mehr ernst nehmen (den Spruch).

Ueberhaupt, diese heiligen Weisheiten der grossen Männer! Nur weil der Plato oder der Goethe oder der Nietzsche einmal etwas herausgelassen haben, das sie oder ein anderer zufällig aufschrieben, serviert man es jahrhundertelang als so etwas wie ein philosophisches Dessert. Als ob ein gewöhnlicher Mensch nicht auch etwas Gescheites sagen könnte. Aber eben, das schreibt halt niemand auf. Und wer sagt schon etwas von den Weisheiten der grossen Frauen? Die haben sicher bessere Sprüche gemacht als dieser doofe Heraklit. Aber kein Mensch redet davon. Von einem solchen alten Brummbär hingegen lässt man sich alles aufschwatzen. Und dabei ist das Zeug erst noch übersetzt, womöglich falsch. Ich weiss ja selbst, wie leicht sich in einer Uebersetzung Fehler einschleichen. Erst kürzlich habe ich im Franzi eine schlechte Note bekommen, weil ich «guerre» mit «guère» verwechselt habe. Vielleicht meinte dieser Heraklit sogar etwas ganz anderes, als er die Worte aufschrieb. Ja, wenn ich es jetzt überlege, muss er etwas anderes gemeint haben damit.

Auf jeden Fall stimmt es einfach nicht, dass der Krieg über allen Dingen steht. Das heisst, man darf es gar nicht so weit kommen lassen, weise Sprüche hin oder her. *Lislott Pfaff*

Zeichnung: W. Büchi



Milch macht müde Männer sauer

Milchschwemme gegen Café crème: Milchproduktion und Milchkonsum in der Schweiz entwickeln sich gegenläufig. In den vergangenen 20 Jahren sank der jährliche Milchkonsum pro Kopf um 40%, von 177 auf 121 kg.

Das Dementi

Es stimmt überhaupt nicht, dass die ominösen Meinungsumfragen über politische Probleme irgendwie repräsentativ sind, denn oft kommt es vor, dass das erste Institut für irgendeine Gesetzesvorlage ein scharfes NEIN prophezeit und das zweite eine Woche später ein überwältigendes JA! Könnte es nicht so sein, dass der befürwortende Hinterfragungsmeinungsforschungs-Spezialist so fragt: «Sie sind doch *für* die Annahme, oder?» Bei einem Nein könnte er anderswo weiterfragen, bis er die gewünschte Antwort erhält. Die für eine Ablehnung eingestellte Drumherumhinterfragungsfachbeamtin ginge nun gerade umgekehrt vor. Nur so lassen sich doch die ver-rückten Endresultate erklären, oder? *Schtächmugge*

Dies und das

Dies gelesen (in der «Züri Leu»-Klatschkolumne, notabene): «Die einen scheiden, die anderen heiraten.»

Und *das* gedacht: Schön der Reihe nach, bitte! *Kobold*

Nicht mehr nötig

Bei den Finanzämtern sollen neuerdings die Treppen entfernt werden, da die Steuerzahler jedesmal die Wände hochgehen!

Gseh ... ghört ... gläase ...

... und ufgschrybe vom Adolf Winiger

Es darf gestaunt werden: sogar seriöse Zeitungen, ja selbst Radio und Fernsehen, schreiben und sprechen staunend vom «Ausbrecherkönig Stürm», der nun wieder einmal während vier Monaten für Schlagzeilen gut war. Ist es wohl abwegig, zu glauben – nachdem dieser «König» wieder in seinem Reich lebt –, dass die «Schlagzeilendichter» sehnlichst hoffen, dieser Mann werde seinem grossen Titel bald wieder gerecht?

*

Eine Zeitung braucht Schlagzeilen. Wie ein anderes Produkt muss auch sie Käufer anziehen. So gesehen gibt es diese «Schlagzeilendichter» nur deshalb, weil eben Menschen nach dieser Art von Information lechzen.

*

Könnten Schlagzeilen nicht seriöser gestaltet werden und trotzdem zum Erwerb einer Zeitung beitragen?

Ein Beispiel: «Menschen aus unserer Mitte erhalten Gratisferien!» Darunter würde ich von der Schweizerischen Reisekasse, Neuengasse 15, 3001 Bern, berichten, die dank der Mitglieder jährlich rund 200 kinderreichen Familien und alleinstehenden Müttern mit minderjährigen Kindern Gratisferien ermöglicht. Bis heute sind es über 7000 Familien!

7000 ... es ist kein Druckfehler!

Es gäbe viele solcher Schlagzeilen. Schlagzeilen, die uns berauschen könnten!